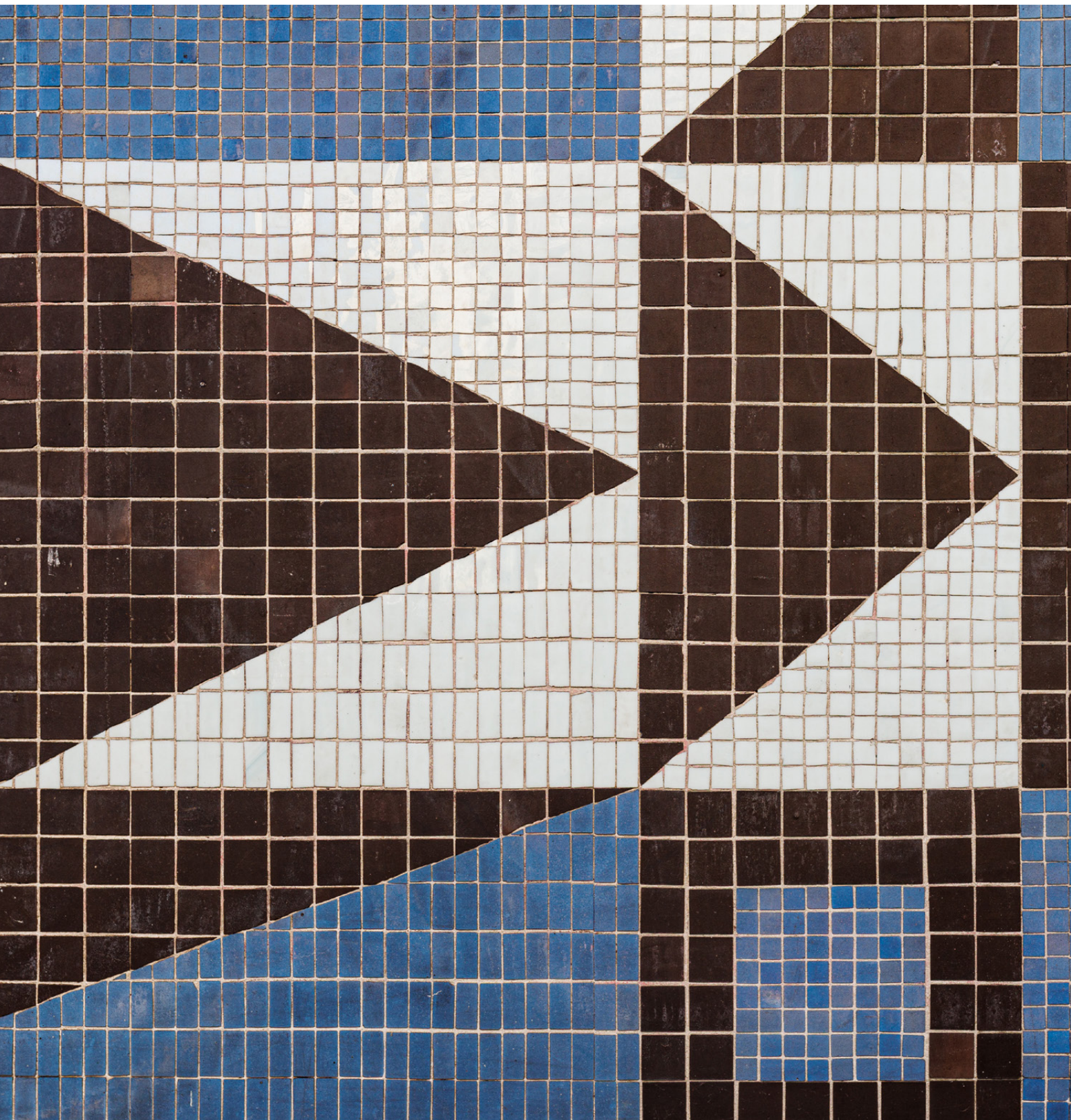


KMA II

erscheint kostenlos

Sonderheft 2025 zum ISEK → Stadtteilmagazin Karl-Marx-Allee → II. Bauabschnitt



Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten eine Sonderausgabe Ihres vertrauten Stadtteilmagazins in der Hand. Diese umfasst zwar weniger Seiten als üblich, doch ihr Inhalt ist umso gewichtiger, denn diesmal geht es um das große Ganze! Wir schauen zurück, wie sich der Stadtteil dank der Fördergelder aus dem Programm »Lebendige Zentren und Quartiere« verändert hat und was noch zu tun bleibt – kurz-

und langfristig. Denn die Welt hat sich seit 2017, dem Beginn der Förderung für das Wohngebiet, deutlich verändert. Denken wir an die multiplen Krisen, die Pandemie und den Klimawandel. All das sind Gründe, warum der Kompass für die Gebietsentwicklung der nächsten Jahre noch einmal neu justiert wurde. Festgehalten ist dies in der Fortschreibung des ISEK. Das Integrierte Städtebauliche Entwicklungs-Konzept ist ein über 200 Seiten starkes Dokument, das vor-

gibt, wohin die »Reise« geht. Es nimmt Anregungen aus der Nachbarschaft auf und zeigt Optionen auf, wie das Quartier für den Klimawandel fit gemacht werden kann. Am 22. Mai 2025 wurde es in der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin-Mitte beschlossen. Es lohnt sich, dieses Heft gut aufzubewahren, denn wir ziehen Bilanz und blicken nach vorn.

Bianka Gericke und die Redaktion

Das ISEK: Ein Fahrplan für die Zukunft

Im Gespräch mit Ephraim Gothe und André Zschaler

Ephraim Gothe ist Bezirksstadtrat für Berlin-Mitte und leitet die Geschäftsbereiche Stadtentwicklung und Facility Management. André Zschaler ist Mitarbeiter im Stadtplanungsamt und dort verantwortlich für das Fördergebiet »KMA II. Bauabschnitt«.

Bereits seit 2017 gibt es ein ISEK für das Quartier KMA II. Wofür benötigt man die Fortführung?

Zschaler: Damals lief die Förderung über das Programm »Städtebaulicher Denkmalschutz«. Seit der Neustrukturierung der Städtebauförderung im Jahr 2020 erfolgt diese im Rahmen des Programms »Lebendige Zentren und Quartiere«. Damit verbunden sind neue Schwerpunktsetzungen. Über die bisherigen Ziele hinaus sind das die Zentrumsstärkung, das Klima und die Mobilität.

Ende 2023 entschied sich die Kultusministerkonferenz dagegen, den Welterbe-Vorschlag aus Berlin weiter zu verfolgen. Welche Konsequenzen hat dies?

Gothe: Die ganze Debatte um den Welterbe-Vorschlag »OST-WEST-OST« hat wie ein Katalysator gewirkt und führte zu einer höheren Aufmerksamkeit für das Quartier. Das hatte schon indirekt eine Wirkung. So entwickelte sich das Viertel dynamischer und Maßnahmen wurden schneller umgesetzt. Aber auch das Nachdenken über die Nachkriegsmoderne bekam eine neue Qualität. Was uns an dem Vorschlag »Karl-



Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)

KARL-MARX-ALLEE, II. BAUABSCHNITT

Fortschreibung 2023



Die digitale Version des ISEK finden Sie unter folgendem Link: www.kma-mitte.de/foerdergebiet/isek oder scannen Sie einfach den QR-Code.



Marx-Allee und Hansaviertel« so überzeugete, war die Erkenntnis, dass dieses Mit- und Gegeneinander von West und Ost über den richtigen Weg im Städtebau historisch unglaublich spannend ist. Beide Stadthälften lagen so dicht nebeneinander und dazwischen stand eine tödliche Mauer. Diese Geschichte ist so faszinierend, dass wir sicher waren, wir könnten gar nicht verlieren. Aber wir mussten lernen, dass die

UNESCO den Welterbestatus nur für eine besondere gestalterische, architektonische Ausprägung eines Bauwerks verleiht und nicht für die Geschichte drumherum. Nichtsdestotrotz haben wir ein spannendes Kapitel der Berliner Geschichte sichtbar gemacht. Wir sind froh darüber, dass sich eine große Zahl von Aktivistinnen und Aktivisten damit beschäftigt und für die Nachkriegsmoderne engagiert. Das ist ein Gewinn.



Bezirksstadtrat Ephraim Gothe

Wir legen dieses Wissen nicht ad acta, sondern schauen gemeinsam mit den Vereinen vor Ort, wie man aus diesem Dreiklang (die beiden Bauabschnitte der Karl-Marx-Allee und das Hansaviertel) die Identifikation der Zivilgesellschaft stärkt. Wir bleiben an dem Thema dran ...

Welche Prioritäten setzt das Bezirksamt im aktuellen ISEK?

Zschaler: Wir richten den Fokus jetzt auf die Entwicklung der Schillingstraße. Die hat in der Gesamtbetrachtung des Gebietes die Funktion, das Quartier zu versorgen. Das war von Anfang an – also schon bei der Konzeption – so vorgesehen. In den künftigen Wohnhäusern entlang der Schillingstraße ist ganz bewusst eine gewerbliche Nutzung im Erdgeschossbereich vorgesehen, damit diese Funktion der Nahversorgung wieder belebt wird. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Austarieren zwischen den erhaltungsrechtlichen Belangen, der Bewahrung der historischen Baukultur und den Anforderungen von Mobilitätswende und Klimawandel. Außerdem verlieren wir natürlich die bereits 2017 dargestellten Maßnahmen nicht aus den Augen.

Gothe: Genau! Bevor wir das Viertel als Erhaltungsgebiet auswiesen, waren wir uns mit dem Landesdenkmalamt einig, dass wir die KMA II nicht »konservieren«, sondern weiter entwickeln wollen. Wir haben uns intensiv mit der Entwurfslogik der damaligen Architekten befasst und diese jetzt weiter gedacht, z. B. beim Wohn-Geschäftshaus mit dem Aldi-Supermarkt im Erdgeschoss. Das Gebäude ist, wie ich finde, wirklich ge-

lungen. Und gleich daneben baut jetzt die WBM das Haus für lesbisches und queeres Wohnen. Die Entwurfslogik weiterzudenken, heißt für uns, die Pavillons auf der Karl-Marx-Allee wie ursprünglich geplant zu vervollständigen. Wenn dieses ebenfalls großartige Projekt realisiert ist, wird die Allee in ihrer unglaublichen Weite noch ein bisschen spannender.

Die Bewohnerinnen und Bewohner haben das Werkstatt-Verfahren für neue Pavillons mit Interesse verfolgt. Wie ist der Stand?

Gothe: Leider wurden wegen des Sparzwangs die vertieften Planungen für zwei der Pavillons kürzlich gestrichen. Die WBM will sie auf ihren eigenen Grundstücken errichten und dann an soziokulturelle Einrichtungen vermieten. Dass diese Investitionen so »hoppladihopp« vom Abgeordnetenhaus gekürzt wurden, ist sehr bedauerlich. Andererseits können die Grundstücke ja nicht wegrennen und stehen weiterhin in der Verfügung des Bezirks und der WBM. Etwas anderes, was der bisherigen Planung zuwiderlaufen würde, kann nicht gebaut werden. Insofern bin ich mir sicher, es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Planungen wieder aufgegriffen werden. Und beim Pavillon für die Heinrich-Böll-Stiftung befinden wir uns bereits im Abstimmungsprozess für die Baugenehmigung.

Fortsetzung S. 6



Die neue Kletterspinne auf dem 2024 wieder eröffneten Spielplatz Berlinstraße 13, 14.



Was ist ein Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)?

Das ISEK ist ein »Drehbuch« für ein Quartier. Darin werden das Leitbild, Ziele und Handlungsfelder für die zukünftige Entwicklung dargestellt. Es geht u. a. um bauliche Entwicklung, Freiraum, Verkehr, Gewerbe und Klimawandel. Die Kommune beauftragt ein ISEK, wenn städtebauliche bzw. strukturelle Mängel bestehen. Auf dessen Grundlage sollen Fördermittel für das Quartier akquiriert werden. Das ISEK wird in Berlin durch die jeweilige Bezirksverordnetenversammlung beschlossen.

Was steht in einem ISEK?

Das Konzept untersucht die Stärken und Schwächen, aber auch Chancen und Risiken eines Quartiers. Es zeigt Defizite in der Infrastruktur auf und erklärt, wo investiert werden müsste. Es enthält eine soziodemografische Analyse, also Statistiken zur Bevölkerung und deren Struktur sowie Prognosen zur Entwicklung. Oft passen die vorhandene Infrastruktur und die sich verändernde Bewohnerschaft nicht mehr zusammen. Im Ergebnis formuliert das ISEK die Ziele für das Fördergebiet. Auf dieser Grundlage wird ein Gesamtmaßnahmenplan aufgestellt (S. 4), der u.a. Vorschläge für Bauvorhaben und Umgestaltungen enthält.

Welche Ziele hat das neue ISEK?

2020 überarbeitete der Senat das Förderprogramm »Lebendige Zentren und Quartiere«. Ziel ist, die Bausubstanz zu erhalten und den öffentlichen Raum zu einem lebendigen, attraktiven und kulturellen Ort zu entwickeln. Zum anderen sind neuer Wohnraum sowie bedarfsgerechte Infrastruktur zu schaffen. Dabei haben Investitionen zur Anpassung an den Klimawandel ein großes Gewicht. Auf den Punkt gebracht heißt das: Denkmalschutz + Neubau + Klimaschutz = Zukunft. Um zu prüfen, ob die empfohlenen Maßnahmen den Berliner Klimazielen entsprechen, wurde im neuen ISEK ein »Resilienz-Check« durchgeführt – und zwar für jedes der **fünf Handlungsfelder** (Wohnen; Nahversorgung und Kultur; Soziale Infrastruktur; Grün- und Freiraum sowie Verkehr und Erschließung).

Maßnahmenplan für das Fördergebiet

Die Sanierung und Erweiterung der Schulen, die Gestaltung von Stadtplätzen und Planungen für bessere Fuß- und Radwege stehen im Fokus des neuen ISEK. Über diese Ziele hinaus geht es um die Anpassung des öffentlichen Raums an den Klimawandel.

Auf dieser Grundlage wurde ein Maßnahmenplan erstellt, der eine Vielzahl von Ein-

zelvorhaben empfiehlt (siehe unten). Aus dieser Auflistung lässt sich jedoch keine Garantie für eine zeitnahe Umsetzung ableiten. Nicht alles lässt sich innerhalb der aktuellen und gleichzeitig letzten Förderperiode verwirklichen. Gründe sind die schwierige Haushaltslage der öffentlichen Kassen, steigende Baupreise und Forderungen nach mehr Klimaschutz und Barriere-

freiheit sowie der Mangel an personellen Ressourcen. Dieser Gesamtmaßnahmenplan versteht sich deshalb als ein langfristiges Planungsinstrument, als Leitfaden für alle Beteiligten, und zugleich als Versprechen, das Gebiet mit seiner besonderen Architektur und seinem weitläufigen, fließenden Grünraum für künftige Generationen zu erhalten und weiter zu gestalten.

Empfohlene Einzelmaßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern

WOHNEN

- 1 Neubau von drei Wohngebäuden, Schillingstraße
- 2 Neubau eines Wohngebäudes, Schillingstraße
- 3 Neubau eines Wohngebäudes, Holzmarktstraße 66
- 4 Neubau eines Wohngebäudes, südlich Berolinastraße 9–11
- 5 Neubau eines Wohngebäudes, westlich Jacobystraße 2
- 6 Energetisches Quartierskonzept (nicht auf der Karte verortet)
- 7 Gestaltungshandbuch (nicht auf der Karte verortet)

NAHVERSORGUNG + KULTUR

- 1 Funktionsunterlagerungen Neubauten, entlang der Schillingstraße
- 2 Funktionsunterlagerung Neubau, Holzmarktstraße 66
- 3 Gebäudesanierung (Mokka-Milch-Eisbar), Pavillon Karl-Marx-Allee 35
- 4 Gebäudesanierung (Galerie), Pavillon Karl-Marx-Allee 45
- 5 Gebäudesanierung (Fahrradladen), Pavillon Karl-Marx-Allee 46
- 6 Neubau eines Sonderbau-Pavillons (Stiftung), westlich Karl-Marx-Allee 33
- 7 Neubau eines T-Pavillons (Museum), westlich Karl-Marx-Allee 24
- 8 Neubau eines T-Pavillons (Kunstinstitution), westlich Karl-Marx-Allee 14
- 9 Neubau eines L-Pavillons (ggf. SenStadt), westlich Karl-Marx-Allee 5
- 10 Sanierung des Kinos International, Karl-Marx-Allee 33
- 11 Neuschaffung einer Lern- und Begegnungsstätte (nicht auf der Karte verortet)
- 12 Erinnerungskultur fördern (nicht auf der Karte verortet)

SOZIALE INFRASTRUKTUR

- 1 Qualifizierung des Schulstandorts, Campus Singerstraße
- 2 Sanierung und Erweiterung der Charlotte-Pfeffer-Schule, Berolinastraße 8
- 3 Erweiterung und Sanierung der Kita Traumzauberbaum, Mollstraße 7a
- 4 Sanierung des Kinderhauses, Neue Blumenstraße 22
- 5 Erweiterung Mehrzweckgebäude, Holzmarktstraße 55
- 6 Neubau eines T-Pavillons (BA Mitte), westlich Karl-Marx-Allee 19
- 7 Neubau eines L-Pavillons (ggf. Nachbarschaftszentrum), westlich Karl-Marx-Allee 4
- 8 Erweiterung Jugendfreizeitangebot (nicht auf der Karte verortet)
- 9 Erweiterung Seniorenfreizeitangebot (nicht auf der Karte verortet)

GRÜN- + FREIRAUM

- 1 Umgestaltung des Stadtplatzes am Kino International / Rathaus Mitte
- 2 Umgestaltung des Stadtplatzes Schillingstraße / Holzmarktstraße,
- 3 Umgestaltung des Stadtplatzes am ehemaligen Haus der Gesundheit
- 4 Erneuerung der Grünflächen, südlich Mollstraße 14
- 5 Erneuerung des Spielplatzes, südlich Weydemeyerstraße 11–14
- 6 Erneuerung und Qualifizierung der Grünflächen, westlich Schillingstraße 24–26
- 7 Erneuerung des Spielplatzes, südlich Holzmarktstraße 73
- 8 Erneuerung des Spielplatzes, südlich Schillingstraße 1A
- 9 Erneuerung des Spielplatzes, nördlich Neue Blumenstraße 24

- 10 Erneuerung des Spiel- und Bolzplatzes, nördlich Singerstraße 109
- 11 Erneuerung des Spielplatzes, westlich Jacobystraße 1–3
- 12 Erneuerung des Spielplatzes, westlich Berolinastraße 13, 14
- 13 Erneuerung des Spielplatzes, südlich Mollstraße 8–11
- 14 Erneuerung des Spielplatzes, östlich Mollstraße 15–18
- 15 Sanierung der Plansche Singerstraße
- 16 Eingliedern der Fernwärme-stationen in den Stadtraum
- 17 Sanierung der Schmuckwand, Schillingstraße
- 18 Städtebauliche Neuordnung, nördlich der Magazinstraße
- 19 Qualifizierung der Grünflächen (nicht auf der Karte verortet)
- 20 Errichtung von Trinkwasserbrunnen (nicht auf der Karte verortet)
- 21 Errichtung von Toiletten im öffentlichen Raum (nicht auf der Karte verortet)

VERKEHR + ERSCHLIESSUNG

- 1 Erneuerung des Fußgängerbereiches, Schillingstraße Promenade
- 2 Erneuerung des Straßenraums, Schillingstraße Verkehrsflächen
- 3 Erneuerung der Wegeverbindung zwischen Schillingstraße und Lichtenberger Straße
- 4 Erneuerung der Magazinstraße
- 5 Schulwegsicherung Singerstraße
- 6 Schulwegsicherung Berolinastraße
- 7 Mobilitätskonzept für das Gesamtgebiet (nicht auf der Karte verortet)



Fortsetzung von Seite 3

Die Aufstellungsbeschlüsse für B-Pläne im Fördergebiet sind bislang nicht festgesetzt. Werden die Verfahren vorangetrieben?

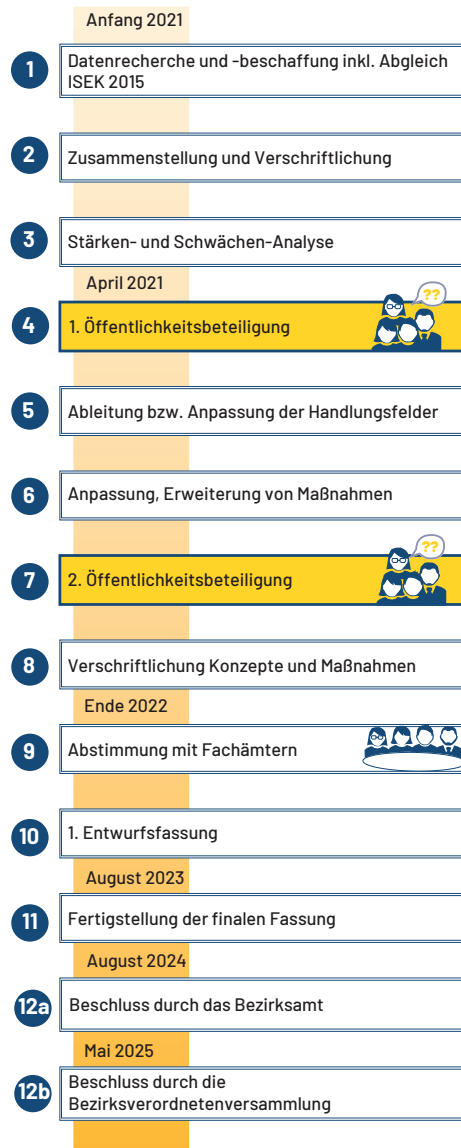
Gothe: Bebauungspläne (B-Pläne) sind in ihrer Bedeutung unterschiedlich. Die Erfordernis für einen B-Plan besteht z. B. beim Bau von Hochhäusern wie dem Central-Tower gegenüber dem S-Bhf. Jannowitzbrücke. Erst wenn dieser beschlossen ist, kann ein Bauantrag genehmigt werden. Die B-Pläne für das Fördergebiet KMA II sollen eher die Einhaltung von Strukturen und Formen bei den kommenden Ergänzungsbauten sichern bzw. verhindern, dass sich Eigentümer plötzlich etwas ganz anderes ausdenken. Diese B-Plan-Verfahren in der KMA II sind eher Leitplanken dafür, dass die Entwicklung wirklich geordnet vonstatten geht. Und ich glaube, da ist nicht entscheidend, wann sie festgesetzt werden.

Die KMA II ist eines von 13 Fördergebieten im Bezirk. Wie groß ist die Gesamtsumme, die Mitte bekommt?

Gothe: 2023 erhielt unser Bezirk 30 Millionen für alle Förderprogramme zusammen. Das ist schon erheblich, wenn man bedenkt, wie stark wir als Bezirksamt sparen müssen. Mit diesen Millionenbeträgen können wir soziale und grüne Infrastruktur schaffen, die für die Menschen in der Innenstadt notwendig ist. Daher ist es ein Segen, dass der Bund diese bis zu 50 Prozent fördert und das Land Berlin gezwungen ist, seinen Anteil bereitzustellen, damit die Fördermittel nicht verfallen. Man kann also resümieren: Städtebauförderung ist eine wichtige finanzielle Quelle für die Stadtentwicklung.

Zschaler: Damit begründet sich dann auch der große Aufwand für das Erstellen und die Umsetzung eines ISEKs und der damit verbundenen Beteiligung der Nachbarn.

Gothe: Genau! Die können wir über dieses Programm sichern und breiter aufstellen. Denn die Idee der Städtebauförderung entstand in Westberlin bei der behutsamen Stadterneuerung in den 1970/80er Jahren. In diesem Kontext wurden die »Zwölf Grundsätze der Stadterneuerung« entwickelt mit der Erkenntnis, wie wichtig Partizipation ist. Nur so lässt sich vermeiden, dass bürokratische Amtsstrukturen und Dinge,



Zwölf Schritte für die Fortschreibung des ISEK durch die KoSP GmbH

die vor Ort gewünscht und gewollt sind, auseinanderdriften.

Bei all den Vorschlägen im ISEK stellt sich die Frage, wie sich das finanzieren lässt?

Zschaler: Richtig. Wenn wir tatsächlich all die ausgemachten Defizite beheben wollten, bräuchte das Gebiet noch zehn Jahre Förderung. Und auch das würde wahrscheinlich kaum reichen. Ein Spielplatz ist vergleichsweise »preiswert«. Wir haben ja nun bereits fünf fertig, zwei weitere folgen. Die aktuell geplanten Maßnahmen in den Handlungsfeldern »Freiraum« und »Erschließung« – mit der Schillingpromenade – sowie die Maßnahmen im Handlungsfeld »Soziale Infrastruktur« – mit der Charlotte-Pfeffer-Schule, (hier Bauteil E und östlicher

Campus) – sind um ein Vielfaches kostenintensiver als eine klassische Spielplatzsaniierung.

Die Schwerpunkte des Mitteleinsatzes müssen daher äußerst behutsam erfolgen. Ziel bleibt es dennoch, ein Maximum an städtebaulichen, funktionalen und gestalterischen Defiziten in der verbleibenden Förderlaufzeit zu beheben.

Im ISEK wird eingeräumt, dass Personal fehlt, um alle Maßnahmen umzusetzen. Wieso planen Sie dann neue?

Zschaler: Wer kritisch bemerkt, dass wir in den letzten Jahren weniger geschafft haben als gedacht, den muss ich auf die Pandemie und deren Konsequenzen verweisen.

Gothe: Dass wir personell nicht alle Maßnahmen umsetzen können, ist Tatsache. Aber der Vorteil von Städtebauförderung ist auch, dass externe Gebietsbeauftragte einen Teil der Planungsaufgaben übernehmen. Außerdem suchen wir weiter nach gutem Personal, das solche interessanten Projekte für die Stadt umsetzen möchte.

Zum Schluss: Nachbarn bewegt die Frage, ob der Freiraum zwischen Rotem Rathaus und Fernsehturm grün bleibt.

Gothe: Um es klar zu sagen: der Raum zwischen Fernsehturm und Spree wird nicht bebaut, sondern in einen grünen Freiraum umgestaltet! Sowohl der Bezirk als auch der Senat wollen an dem Beschluss des Abgeordnetenhauses aus dem Jahr 2016 festhalten und den Freiraum entwickeln. Rund um den Fernsehturm hat sich schon einiges getan. Die Wasserspiele funktionieren wieder. Man darf nicht vergessen, wie es davor dort aussah. Da gab es einen Flickenteppich an unterschiedlich versiegelten Bodenoberflächen und sogar Parkplätze. Das Areal ist nach meinem Empfinden jetzt viel besser geordnet. Die direkte Umbauung des Turms ist dagegen wahrlich kein Aushängeschild. Das war ein Fehler, dass das Bauwerk von der Telekom privatisiert wurde! So ist es zu einem Spekulationsobjekt geworden. Heute gibt es keine belastbaren Eigentümerstrukturen, zu denen man Vertrauen aufbauen kann. Das ist bedauerlich. Ungeachtet dessen: Der Alex lebt und wir werden alles dafür tun, um den Fernsehturm zu erhalten.

Das Interview führten Thomas Drechsler und Bianka Gericke.

Gut zu wissen:

Woher kommen die Mittel für ein Fördergebiet?

Die Städtebauförderung wird seit mehr als 50 Jahren vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen gesteuert. Die 16 Bundesländer steuern bis zu 50 Prozent der Fördersumme aus ihren Haushalten dazu. Über 20 Jahre konnten Ostberlin und die östlichen Bundesländer ihren Eigenanteil mit zusätzlichem EU-Geld aufstocken, da ihre Wirtschaftskraft unter dem EU-Durchschnitt lag. Übrigens sind Förderprogramme zeitlich begrenzt.

Wie viele Fördergebiete gibt es?

Berlin hat viele wirtschaftliche, städtebauliche und soziale Probleme, weshalb 67 Quartiere für die Zukunft fit gemacht werden. Jährlich werden dort etwa 142 Mio. Euro über die Bund-Länder-Programme »Lebendige Zentren und Quartiere«, »Nachhaltige Erneuerung« und »Sozialer Zusammenhalt« investiert.

Warum wird das ISEK von einem externen Büro verfasst?

Die Erarbeitung eines ISEK verlangt ein hohes Maß an Erfahrungen in der Stadtentwicklung, spezielle Kenntnisse in der Moderation mit den beteiligten Akteuren und eine hohe Sozialkompetenz. Die Abstimmung und inhaltliche Bearbeitung binden Ressourcen über einen längeren Zeitraum. Außerdem erleichtert ein »Blick von außen« die unabhängige Betrachtung des Ist-Zu-



Die Wandgestaltung von Helga Lewerenz am Haus Schillingstraße 30 wirkt noch heute sehr modern. Leider ist heute die Sicht auf das Mosaik durch Räder und Mülltonnen verstellt.

standes. In unserem Fördergebiet KMA II leistet diese Arbeit das Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement GmbH (KoSP). Die KoSP hat 2017 bereits die erste Fassung des ISEKs erstellt und begleitet seit 2021 dessen Fortschreibung. Um möglichst nah bei den Nachbarn zu sein, unterhält KoSP ein Vor-Ort-Büro am Kino INTERNATIONAL.

Welche Rolle spielt die Bevölkerung?

Eine große, denn das »Integriert« von Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept meint hier neben der Einbindung aller relevanten Fachbereiche der Verwaltung auch die Beteiligung aller Betroffenen.

Denn die Menschen, die in dem Quartier leben, arbeiten oder ihre Freizeit verbringen, kennen Stärken und Schwächen ihres Kiezes gut. Ein wichtiger Gesprächspartner ist dabei der Nachbarschaftsrat. Die dort organisierten Bewohnerinnen und Bewohner erarbeiten eigene Konzepte, die sich auch im ISEK wiederfinden. Der Verein ist bei Veranstaltungen mit Aktionen dabei, kümmert sich um grüne Oasen, organisiert Führungen im Gebiet und sammelt Spenden für soziale Projekte. Weitere wichtige Wege der Kommunikation mit den Nachbarn sind die Website (s.u.), Rundgänge durch das Quartier und Infoveranstaltungen. Zudem informiert das Magazin alle Haushalte über Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Stadtteils.

IMPRESSUM / REDAKTION

© Juni 2025

Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
Müllerstraße 146, 13353 Berlin
KMA II erscheint kostenlos, viermal pro Jahr

Bezirksamt Mitte von Berlin
Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
Müllerstraße 146, 13353 Berlin

Zuständig für das Fördergebiet:
André Zschaler, BA-Mitte, Stadt 1 510
andre.zschaler@ba-mitte.berlin.de

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Mari Pape, SenStadt IV C 38 (V)
mari.pape@senstadt.berlin.de

Prozesssteuerung und Gebietsentwicklung

Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement (KoSP GmbH), Fehrbelliner Straße 50, 10119 Berlin, kma@kosp-berlin.de, www.kma-mitte.de

Kontaktperson:

Henrik Uhlenbrock
uhlenbrockh@kosp-berlin.de

Nachbarschaftsrat KMA II e. V.

info@nachbarschaftsrat-kma.de
Treffen: letzter Dienstag des Monats 18.30 Uhr,
KMA II-Treff, Schillingstraße 12, EG, Raum 11

REDAKTION

V.i.s.d.P.: Dipl.-Journ. Bianka Gericke,
Tel. (030) 4208 6814, redaktion@karl-marx-allee.berlin
Gubener Straße 9, 10243 Berlin

Redaktionelle Mitarbeit: Thomas Drechsler,
Regina Friedrich

Gestaltung: Kareen Armbruster (Schlusskorrektur),
Bianka Gericke (Layout, Fotos)

Titelbild: Erika Lawrenz im Kollektiv Lothar Scholz,
Mosaik Schillingstraße 30, 1966

Fotos Rückseite: Heidi Scherm (1, 6, 8); KoSP (5);
André Zschaler, BA (7), Bianka Gericke (2, 3, 4, 9)

Druck: LaserLine Berlin-Mitte; gedruckt auf
100 % Recycling-Papier, Auflage 6.500

Vertrieb: W. Müßig

Was wurde erreicht?



1

Seit 2017 sind erhebliche Investitionen in das Gebiet Karl-Marx-Allee II. Bauabschnitt geflossen. Verwendet wurden die Mittel für die Planung, den Bau bzw. die Sanierung von Spielplätzen, den Anbau des Sportfunktionsgebäudes, für die Restaurierung bzw. Sicherung baubezogener Kunstwerke sowie für unterschiedliche Formate der Öffentlichkeitsarbeit.

Ein herausragendes Projekt ist die Sanierung der Platsche Singerstraße. In dem neuen, als Park angelegten Areal gelang

es, die gestalterische Grundidee der »Mondstation« unter dem Motto »Auf zum Mars!« wieder aufzunehmen und dabei die heutigen Anforderung des Gesundheits- und Umweltschutzes zu berücksichtigen. Das Areal ist seit der Sanierung nun ganzjährig nutzbar, es gibt moderne Spiel- und Übungsgeräte, Bänke und Liegen sowie breite, barrierefreie Wege. Der kleine Park mit alten und jungen Bäumen, Blühsträuchern und sogar einer Eco-Toilette ist für Jung und Alt gleichermaßen attraktiv.



2



3



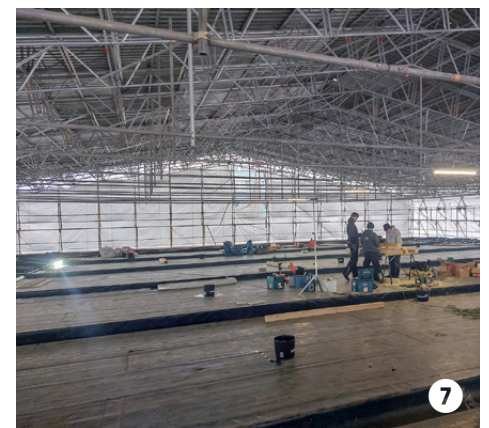
4



5



6



7

- 1 Spielplatz Holzmarktstraße 69 (östlich)
- 2 Spielplatz Berolinastraße 13, 14
- 3 geplante Sanierung Spiel- und Bolzplatz, Mollstraße 8–11
- 4 Inklusiver Spielplatz Mollstraße 15–18
- 5 Platsche Singerstraße 113 (westlich)
- 6 Mehrzweckgebäude Sportplatz Holzmarktstraße 55
- 7 Sanierung Kino INTERNATIONAL
- 8 Wasserspielplatz Weydemeyerstraße
- 9 Schulhofgestaltung Charlotte-Pfeffer-Schule, Berolinastraße 8



8



9